

8. Kapitel

Durchzug der Salzburger Emigranten (1732)

Die Salzburger Emigranten haben zwar auf ihrem Zuge nach ihrer neuen Heimat in Ostpreußen Hergisdorf nicht unmittelbar berührt, aber die Anteilnahme an den Vertriebenen war allgemein, so dass angenommen werden kann, dass bei ihrem feierlichem Empfange in Eisleben auch eine große Zahl Hergisdorfer Einwohner zugegen war. Der damalige Pfarrer Brunner in Hergisdorf berichtet über diesen Empfang im Kirchenbuche. Über die geschichtlichen Vorgänge, die hierin nur schwach angedeutet sind, schreibt Karl Nothing in dem bekannten Heimatbuche „Mein Mansfeld“ (S. 130) folgendes:

Der im Jahre 1727 im Bistum Salzburg erwählte Bischof Firmian suchte mit Hilfe der Jesuiten den lutherischen Glauben vollständig auszurotten. Infolge der Drangsale schlossen sich die Evangelischen in dem am 5. August 1731 geschlossenen Salzbund treu und fest zusammen und weit über 20000 Glaubensgenossen ließen sich in seine Listen eintragen. Aus ihrer Mitte sandten sie auch einige Hausväter nach Regensburg und Berlin und riefen den Reichstag und die größte protestantische Macht in Deutschland, Preußen, um Hilfe an. Aber der Reichstag tat nichts für sie, und die Vorstellungen der evangelischen Fürsten blieben erfolglos. Mit äußerster Gewalt, unter Zuziehung von Soldaten und mit Anwendung von Kerker und Geldstrafen suchte der Erzbischof die Ketzer, wieder katholisch zu machen.

Da trat der Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. als ihr Beschützer auf und drohte, die Katholiken in seinem Lande ebenso zu behandeln, wie der Erzbischof die Lutherischen. Da erlaubte der Erzbischof den Abtrünnigen die Auswanderung, aber unter den härtesten Bedingungen. Er versagte ihnen die für diesen Fall im westfälischen Frieden vorgesehene einjährige Frist zum Verkauf ihrer Güter. Auch nahm er ihnen ihre Kinder unter 12 Jahren weg, die er den Jesuiten in Erziehung gab.

Nun erklärte Preußens König in einer öffentlichen Bekanntmachung vom 2. Februar 1732, dass er bereit sei, die Salzburger Emigranten als preußische Untertanen aufzunehmen und bot ihnen Ostpreußen als neue Heimat an. Den Erzbischof ersuchte er, die Auswanderer mit ihren Kindern und ihrem Hab und Gut ungehindert ziehen zu lassen. Auch wurde er in dieser Angelegenheit bei den katholischen Reichsfürsten vorstellig. Der Erzbischof gab nach, die Emigranten durften mit ihren Kindern das Bistum Salzburg verlassen und vor dem Wegzuge ihre Güter verkaufen. Der preußische Gesandte von Plotho rettete an Ort und Stelle den Vertriebenen, was von ihrem Besitztum noch zu retten war.

Im Frühling 1732 verließen über 17000 Salzburger ihr schönes Vaterland und suchten die neue Heimat auf. König Friedrich Wilhelm I. sandte ihnen Kommissare entgegen, die an die Auswanderer eine Reiseentschädigung - für den Mann 4, für die Frauen 3 und für jedes Kind 2 Groschen- zahlten. Unterwegs wurden die Emigranten überall liebevoll unterstützt. Auch in Eisleben, wo sie Rast machten. Die Niederschrift des Pfarrers Brunner in Hergisdorf lautet:

„Anno 1732 geschah die große Emigration aus dem Saltzburgischen, weil die Untertanen von dem Ertz - Bischof sehr gedrucket, ihnen auch die Lesung der Hl. Schrift, des Katechismi un anderer Bücher Lutheri, gäntzlich untersaget. Da wohl dergl. Bücher angetroffen wurden, so sind sie ihnen mit Gewalt genommen oder wohl gar verbrannt worden.

Weilen nun Ihr Königl. Maj. in Preußen, unser aller gnädigster König und Hl. sich dieser Leute angenommen, ihnen in Preußen Aufenthalt versprochen, so geschehen überall die Durchzüge, die beweglich anzusehen gewesen, indem alte und kranke Leute gefahren gekommen, einige Mütter haben ihre Kinder auf ihren Armen und an ihren Brüsten, oder in ihren Wiegen auf dem Rücken getragen. Der Einzug geschah mit Beten und Singen. Den 9.

Juli geschah ein solcher Durchzug durch die Stadt Eisleben, meistens mit 500 Personen. Der General-Super-Intendant Dr. Kunad mit dem gantzen Ministerio, allen Schul – Kollegen und allen Schülern, wir auch mit der Bürgerschaft giengen ihnen vor dem Hl. Geist - Thor entgegen, und empfing sie der Hl. Dr. Kunad mit der beweglichen Rede: Kommt herein ihr Gesegneten des Hl., warum stehet ihr draußen. Darauf geschah dieser Einzug in volkreicher Gegenwart unter Läutung aller Glocken und andächtiger Singung der Lieder. In der Stadt sah man, wie ein jeder begierig war, diese unsere vertriebenen Glaubens - Genossen anzunehmen, sie rissen und stritten mit einander, dass ein jeder sie bewirthen, speisen und tränken, auch mit einem guten Nachtquartier versehen wollte. Donnerstages darauf hielt ihnen der Hl. General - Superintendent eine Predigt, da er im Eingange den 126. Psalm, in dem Vortage aber den 8. bis zu den 14 verse des 66. Psalms sein auf gegenwärtigen Zustand adplicirete. Denn er stellte vor: Die aus den Babylonischen Gefängnis erlösten Christen 1) wie sie ihre Glaubens-Brüder zum Lobe Gottes ermuntern, 2) wie sie ihre überstandene Noth erzehlen, 3) wie sie dem Hl. ihren Gott dankbar zu sein versprachen. Nachmittags wurde vor solche Emigranten eine Collecto von Hause zu Hause gesammelt, da ein jeder reichlich Beytrag gethan. Ob nun wohl die gantze Stadt bereit war, diese armen Fremdlinge ferner bey sich zu behalten, so wollte es doch der Königl. Preuß. Comissarius, der sie führte, nicht zulassen. Nachdem sie sich also haufenweise versammelt, und ihre Zeit mit Singen zugebracht, so geschah der Auszug um 2 Uhr, eben wie Tages zuvor der Einzug geschehen war. Der Hl. General-Superintendent hielt vor dem Freystrassen-Thor in Gegenwart so vieler tausend Menschen die Valet-Rede an sie, nach Gelegenheit des Unterwegens gesungenen Liedes: "befiehl Du Deine Wege, und was Dein Hertze kränkt", er segnete sie also nun und demittierte sie in dem Namen des 3 einigen Gottes. In der Kirche und zu aller Zeit, da sie sind gegenwärtig gewesen, haben sie eine besondere Andacht erwiesen, u. Weibs-Personen aus ihnen haben zugleich auch mit communiciret. Den 24. Juli kamen abermahls auf die 1100 von denen Saltzburgischen Emigranten in Eisleben an und wurden von der Bürgerschaft mit allen Freuden angenommen und bewirthet, und nachdem sie daselbst einige Tage gerastet, sind sie in Frieden wieder demittiret worden.